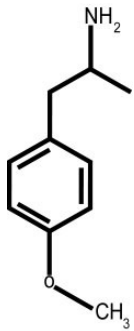


Fact Sheet – Paramethoxyamphetamine (PMA) & Paramethoxymetamphetamine (PMMA)



PMA

Geschichte

Para-Methoxyamphetamin (PMA) und Para-Methoxymetamphetamine (PMMA) wurden in den letzten beiden Jahrzehnten in der Partydrogenszene in Umlauf gebracht, wobei die Substanzen meist als vermeintliche ‚Ecstasy‘-Tabletten verkauft wurden. Bereits in den 70er Jahren und Mitte der 90er Jahren traten durch PMA-Tabletten verursachte Todesfälle in Australien, Kanada und den USA auf, wobei alle Betroffenen angenommen hatten ‚Ecstasy‘ zu konsumieren. Auch in Europa ist es bereits zu Todesfällen in Folge von PMA Einnahme gekommen.

Alle Personen starben an extrem erhöhter Körpertemperatur - bis zu 45 Grad – und schweren inneren Blutungen. Alle KonsumentInnen glaubten Ecstasy (MDMA) zu konsumieren, konsumierten aber mehrere PMA-Pillen.

Chemisches

Para-Methoxyamphetamin (PMA) und Para-Methoxymetamphetamine (PMMA) sind methoxylierte Phenyl-Etylaminderivate und kommen als beiges, weißes oder pinkes Pulver vor. Sie haben keinen medizinischen Nutzen. Da die zur chemischen Synthese notwendigen Vorläufersubstanzen von PMA/PMMA nicht rigoros kontrolliert werden ist die Produktion einfacher und billiger, als die Produktion der als ‚Ecstasy‘ bekannten Amphetaminderivate MDMA, MDA, MDE und MBDB. Da für die Herstellung von PMA andere Vorläufersubstanzen als für die Erzeugung von MDMA verwendet werden, muss angenommen werden, dass PMA/PMMA gezielt synthetisiert werden und nicht „zufällig“ bei der MDMA Produktion entstehen.

Alkoholähnliche Wirkung von PMA/PMMA bei geringen Dosierungen

Bei Einnahme von ca. 0,6 mg PMA/kg Körpergewicht - also etwa 40 mg PMA bei einer 70 kg schweren Person - steigen nach ca. einer Stunde Blutdruck und Körpertemperatur rasch und stark an. PMA-KonsumentInnen fühlen bei dieser Dosierung einen alkoholähnlichen Rauschzustand, nehmen halluzinogen-ähnliche Nachbilder und anomale Körperempfindung wahr, wie z.B. ein Kribbeln, taube oder „pelziges“ Gefühl der Haut, Einschlafen der Glieder und ähnliche Effekte. Nach ca. 5 Stunden verschwinden diese Effekte ohne weitere Nachwirkungen.

Todesfälle durch Überhitzung, innere Blutungen und Organversagen

Bei gleicher Dosierung ist PMA/PMMA jedoch sehr viel toxischer als MDMA: Nach dem Konsum größerer Mengen PMA/PMMA können Herzrhythmusstörungen und krampfartige Anfälle auftreten. Höhere Dosierungen verursachen einen sehr starken Anstieg des Blutdrucks und der Körpertemperatur. Der Puls beginnt zu rasen, die Atmung wird schneller und gleichzeitig schwerer, die Augen bewegen sich sprunghaft, Muskelkrämpfe, Übelkeit und Erbrechen können auftreten. Bei Körper-Temperatur über 40 Grad Celsius können Hirnzellen geschädigt werden, ab 42 Grad Celsius kann der Körper mit Bewusstlosigkeit und Koma reagieren. Aufgrund der hohen Körpertemperaturen werden innere Organe geschädigt und es kommt in der Folge zu Gehirnblutungen und zu inneren Blutungen in Magen und Darm. Die Betroffenen fallen ins Koma und versterben im Schnitt zwischen 6 und 24 Stunden an allgemeinem Organversagen. Über Langzeitfolgen nach chronischem Gebrauch von PMA/PMMA ist sehr wenig bekannt.

Die psychoaktiven Wirkungen von PMA/PMMA setzen langsamer und später ein als die erwarteten Effekte nach MDMA-Konsum und sind bei gleicher Dosierung auch schwächer ausgeprägt. KonsumentInnen vermuten daher eine „schwach“ wirkende Ecstasy-Tablette konsumiert zu haben und nehmen oft weitere Tabletten ein, um die von ihnen erwünschte Wirkung zu erleben.

Ecstasy-übliche Dosierungen von PMA/PMMA können zum Tod führen

Während Todesfälle durch die als Ecstasy bekannten Amphetaminderivate MDMA, MDE, MDA und MBDB ausgesprochen selten sind – in Österreich ist seit 1990 nur ein einziger dokumentierter Todesfall bekannt – hat die jüngste Vergangenheit gezeigt, dass der Konsum von PMA sehr häufig mit dem Tod enden kann.

Alle an den PMA-Folgen verstorbenen Personen waren der Meinung, MDMA oder MDA – also Ecstasy – konsumiert zu haben. Trotz schwerer körperlicher Symptome, wie starker Überhitzung, suchte keine dieser Personen, oder Freunde der Betroffenen, rechtzeitig medizinische Hilfe, da sie Angst hatten, wegen Suchtmittelbesitzes angezeigt zu werden. Allen Betroffenen wurde letztendlich zum Verhängnis, dass sie nicht nur eine oder zwei Tabletten, sondern mehrere PMA-Tabletten in Folge konsumierten. Die Verstorbenen dürften also jeweils mehrere hundert Milligramm PMA konsumiert haben, eine Dosis, die mit dem Konsum von 3-4 durchschnittlich dosierten Ecstasy-Tabletten erreicht wird.

Risk Reduction

Neben den allgemeinen risk reduction Maßnahmen (siehe www.checkypurdrugs.at) sollte im Speziellen beachtet werden:

- Nur wenn Deine Probe bei **checkit!** getestet wurde, kannst Du wissen, dass in deiner Probe kein PMA/PMMA enthalten ist.
- Vermeide immer hohe Dosierungen! Da sich bei PMA/PMMA der Wirkeintritt verzögert und die Wirkung anders als die erwartete ist, dosiere niedrig und erhöhe – wenn überhaupt – frühestens nach 2 Stunden die Dosis.
- Bei einer PMA Überdosierung (starkes Schwitzen, Körpertemperatur bis über 40 Grad, starke Muskelkrämpfe, Anstieg von Blutdruck, Herzrhythmusstörungen, schnelle aber schwere Atmung, Einschlafen der Glieder, sprunghafte Bewegung der Augen) oder bei Verdacht einer PMA Einnahme sofort die Rettung rufen.

Das Gesetz

Para-Methoxyamphetamin (PMA) und Para-Methoxymetamphetamin (PMMA) fallen in Österreich unter die Bestimmungen des Suchtmittelgesetzes (SMG) und dessen gerichtlichen Strafbestimmungen. Insbesondere der Erwerb, der Besitz, die Erzeugung, die Beförderung, die Ein- und Ausfuhr, das Anbieten, die Verschaffung sowie die Überlassung (Weitergabe und Verkauf) von PMA und PMMA ist gerichtlich strafbar und kann Geld- oder Freiheitsstrafen nach sich ziehen.

checkit! ist ein wissenschaftliches Gemeinschaftsprojekt von:



und wird finanziert von

